



Klimaterror

Christian Felber über fehlende Eile beim Klimaschutz in Österreich.

Spätestens seit das Pentagon den Klimawandel als größere globale Gefahr als den Terrorismus eingestuft hat, sollte auch bei uns die eingerostetste Alarmglocke schrillen – und Klimaschutz zur politischen Priorität werden.

Kein Eile zeigt jedoch Wirtschaftsminister Bartenstein: Unter dem Motto „Klimaschutz funktioniert global oder gar nicht“ verwässerte er nicht nur das österreichische Klimaschutzziel, sondern stellte auch jenes der EU in Frage. Diese Logik sabotiert jeden Fortschritt: Wenn wir auf den Letzten warten, bevor wir wirksame Maßnahmen ergreifen, warten wir bis zum Sankt Nimmerleinstag.

Russlands Beitritt zum Kioto-Protokoll weist einen anderen Weg. Er mag unappetitliche Motive beinhalten wie mehr „Toleranz“ Europas für den Feldzug in Tschetschenien, für den globalen Umweltschutz ist es allemal ein historischer Tag – und eine kalte Dusche für die Bartensteinsche „Last mover“-Philosophie.

Wenn Österreich, anstatt zu blockieren, mutig vorausginge mit innovativen Mobilitäts-, Energie-, Landbau- und Produktionsmethoden, dann wären wir nicht nur globales Klimaschutzvorbild, sondern auch „first mover“ in zukunftsfähigen Wirtschaftsbranchen. Ironischerweise begründet Bartenstein sein Festklammern an musealen Industrie- und Kraftwerkstrukturen just mit dem Standortwettbewerb.

Bleibt Umweltminister Pröll als Hoffnung. Der packt das Klima-Problem auch mit frischem Schwung an. Prölls Geistesblitz: Durch die Beimischung von 5,75% Biodiesel bis 2008 kann eine Million Tonnen Treibhausgas eingespart werden. Applaus, oder?

Noch nicht ganz. Für 5,75% Biodiesel müssten nach Berechnungen des Umweltbundesamtes 80% der Ackerfläche Österreichs mit Raps bepflanzt werden. Mit anderen Worten, schon für diese Mini-Beimischung müssten wir Riesenflächen im Ausland besetzen. Zusätzlich wären Unmengen von Kunstdünger und Pestizidgifte vonnöten. Was aber am schwersten wiegt: Seit 1990 hat sich der Treibstoffverbrauch in Österreich um 62% erhöht. 5% „grüner“ Diesel würden in nur zwei Jahren durch den Mehrverbrauch aufgefressen. Die nötigste aller Klimaschutzmaßnahmen wäre die Senkung des Treibstoffverbrauchs. Doch hier schläft Pröll nicht nur, er stimmt im Ministerrat munter neuen Straßen zu. Fazit: Seine Klimapolitik ist eine große Farce.

Dass der Klimawandel keine theoretische Spielerei der Ökologen ist, zeigen nicht nur die schmelzenden Alpengletscher oder zunehmende Wetterextreme, sondern auch die Erstunterzeichner des Klimaschutzprotokolls: die Fidschiinseln und die Malediven. Um die Grenzen der Natur nicht zu überschreiten, dürfte unser Land laut UNO-Wissenschaftsbeirat jährlich 14 Millionen Tonnen CO₂ emittieren. Österreich bläst aber 70 Millionen Tonnen in die Atmosphäre – siebzigmals soviel, wie Pröll mit Raps einsparen will. Wir können nur hoffen, dass das Pentagon keine schwarze Liste für Klimasünder anfertigt. Bartenstein und Pröll hätten gute Chancen auf obere Listenplätze.

Erschienen im „Kurier“ am 9. November 2004